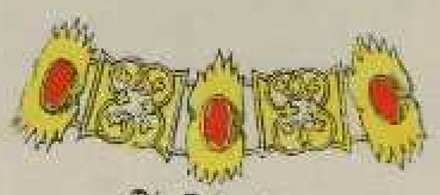
Ritterorden.

K. K. österreichische Orden.

Der Orden des goldenen Vließes.

Den Orden vom goldenen Vließe, einen der ältesten und angesehensten weltlichen Ritterorden, stiftete Herzog Philipp III. von Burgund 10. Januar 1429 zu Brügge, bei Gelegenheit seiner dritten Vermälung mit Isabella, der Tochter König Johanns I. von Portugal; er sollte den Zweck haben, „die Kirche, die Gottes Haus ist, aufrecht zu erhalten"; er wurde dem Apostel Andreas gewidmet und hieß bei alten deutschen Schriftstellern „Ritterorden des Göldin Schöppens", oder „Güldin Lämblins von Burgundy", oder „des Güldin Velloß" oder „Flüß" und behielt später den bestimmten Namen „Orden des goldenen Vließes", „Ordre do la toison d'or". Die Zahl der Ritter ist in den Statuten von Lille vom 27. December 1431 auf 31 festgesetzt, welche „namhafte und tadellose Edelleute von altem Adel" sein sollen. Unter Karl V. wurde die Zahl auf 52 erhöht. Streitigkeiten unter den Rittern dürfen nicht durch Zweikämpfe, sondern nur durch das Capitel abgemacht werden. Katholische Religion ist Hauptbedingung. Der Souverän des Ordens, der Kaiser, ernennt die Ritter. Das Ordensfest ist zu Wien am Andreastage (30. November) oder dem darauf folgenden Sonntage; am heil. Dreikönigstage (6. Jänner) aber das „Toison-Amt" in der Hofkirche zu Wien. Nach dem Tode Karl des Kühnen in der Schlacht bei Nancy (2. Januar 1477) ging dieser ursprünglich burgundische Orden mit der Verheirathung Mariens, Karls Tochter, mit dem nachherigen deutschen Kaiser Maximilian I. an Oesterreich über.

Der Orden des goldenen Vließes.



Die Ordenskette.

Die Decoration. Goldenes Widderfell, darüber ein goldener, blau emaillirter Feuerstein, bei Festen an einer aus Feuerstählen, woraus Flammen springen (altes burgundisches Sinnbild) zusammengesetzten Kette, für gewöhnlich aber an einem rothen Bande um den Hals getragen. Die Ordenskleidung ist ein hochrothsammtner, mit weißem Taffet gefütterter Talar, darüber ein purpurfarbiger, mit weißem Atlas gefütterter langer Mantel, mit breiter, reich gestickter Einfassung, ebenfalls mit Feuersteinen und Feuerstählen, der äußere Saum von weißem Atlas mit der Devise: „Je l'ay empri!" in Gold gestickt, auf dem Kopfe eine Mütze von purpurfarbenem, goldgesticktem Sammt, ein herabfallendes Mäntelchen und auf der linken Seite eine herabhängende glatte Streifbinde; Schuhe und Strümpfe roth.

Die Devise des Ordens heißt: Pretium laborum non vile (der Mühen nicht geringer Preis).

Der Orden des h. apostolischen Königs Stefan.

Geschichtliches. Die große Kaiserin Maria Theresia stiftete diesen Orden am 5. Mai 1764 zum Andenken an die Krönung ihres Sohnes, des nachmaligen Kaisers Josef II. Der Zweck des Ordens, wie schon die Devise: Publicum meritorum praemium (öffentliche Belohnung für Verdienste) besagt, ist die Anerkennung und Belohnung der um den Souverän und den Staat erworbenen Verdienste.

Der Stefansorden.

Rückseite des Ordenskreuzes.

Die Ordenskette.

Der Ordensstern.

Decoration: Ein achteckiges, grün emaillirtes, um den Rand mit einem goldenen Streifen und in der Mitte mit einem runden rothen Schilde versehenes Kreuz, vorne das silberne apostolische Kreuz, in einer goldenen Krone auf grünem Berge, und obenan die Buchstaben M. T. mit der Devise als Umschrift; hinten die mit einem Kranze von Eichenblättern eingefaßte Inschrift: Sto. St. R. Ap. (Sancto Stephano Regi Apostolico); darüber die ungarische Krone. Das rothe, grün geränderte Band tragen die Großkreuze von der rechten Schulter zur linken Seite, auf der Brust einen silbernen achteckigen Stern, in dessen Mitte die in einem Kranze von Eichenblättern eingefaßte Vorderseite des Kreuzes enthalten ist, die Kommandeure um den Hals, ohne Stern, die Ritter noch schmäler im Knopfloche. Die Ordenstracht besteht in einer prachtvollen grün und rothen Uniform.

Das Ordensfest ist am Stefanstage, 26. Dezember.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000651